

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

6. Jahrgang, Nr. 7

Ausgegeben am 26. Juli 1932

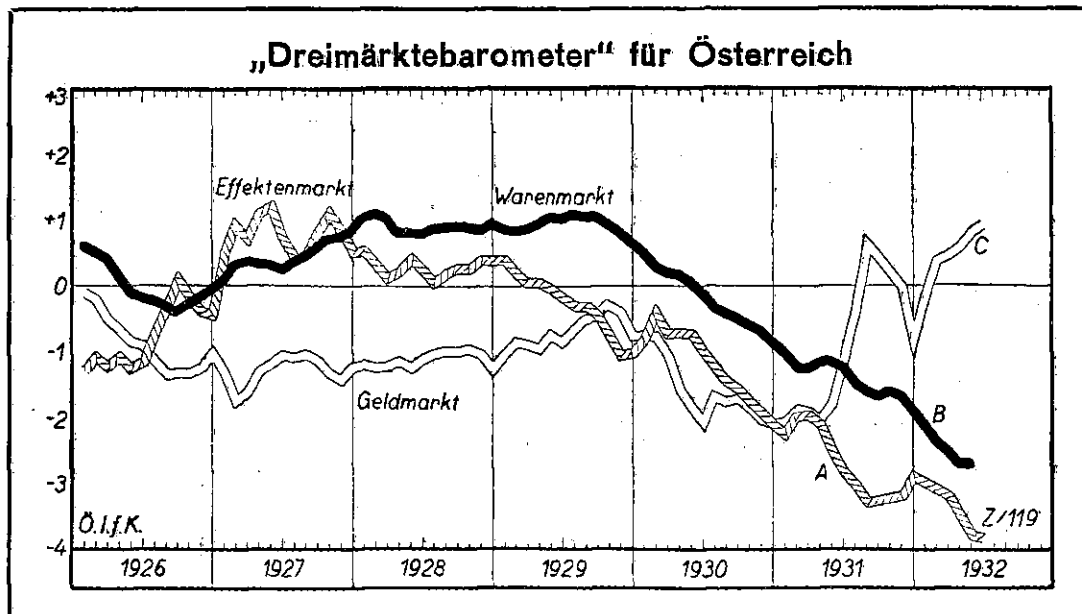
ÖSTERREICH

Stärker als vielleicht in einem anderen Monat dieses Jahres haben die politischen Ereignisse während der Berichtszeit die Aufmerksamkeit der wirtschaftlichen Kreise in allen Staaten in Anspruch genommen. Die vorläufige Regelung der Reparationsfrage vermochte aber nicht, erheblichere psychologische Wirkungen auszuüben, da die Frage der Verschuldung der westeuropäischen Staaten an Amerika ungelöst blieb. Die politischen Vorgänge in Deutschland haben bisher noch keinen merklichen Einfluß auf die allgemeine Wirtschaftslage ausgeübt. Die Weltmarktpreise tendieren, von geringen Ausnahmen abgesehen, immer noch nach unten und verhindern dadurch die Aufnahme neuer Produktion. Die amerikanische Wirtschaftslage ist nach wie vor äußerst ungünstig. Auch sie wird von einem bevorstehenden politischen Ereignis, nämlich den Präsidentenwahlen, überschattet. Die Absperren der einzelnen Staaten gegeneinander haben sich verschärft und jede derartige handelspolitische Maßnahme in einem Staat löst ähnliche Maßnahmen in den anderen Staaten aus.

Österreich hat die Möglichkeit, eine Anleihe zu erhalten, in Lausanne erwirkt. Zur Stunde sind die nötigen staatsrechtlichen Handlungen weder in Wien noch bei den Geldgebern zustande gekommen.

In der Zwischenzeit wurde die bereits faktische Einstellung der Überweisung von ausländischen Schuldenszahlungen formell ausgesprochen. Neue Einfuhrverbote (Mehl, Gemüse, Obst usw.) kennzeichnen die Weiterbildung der handelspolitischen Lage. Im Verkehr mit Ungarn kam es zu einem vertragslosen Zustand, der beiden Staaten schwere Nachteile bringt. Das Budgetproblem ist noch immer ungelöst und es erhebt sich die Frage, ob wegen des bekannten Nachhinkens der Staatseinnahmen hinter der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung das geplante Nachtragsbudget ausreicht, um alle zu erwartenden Abgänge zu decken. Die Preisbewegung brachte eine Steigerung der reagiblen Warenpreise und eine Senkung aller offiziellen Preisindices, mit Ausnahme des gleichgebliebenen Index für Industriestoffe. Der Produktionsindex hat für den Monat Mai mit 75·4 gegenüber 85·6 im April seinen tiefsten Stand erreicht und kennzeichnet die Schwere der Depression, für deren Fortdauer alle Anzeichen sprechen.

Geld- und Kapitalmarkt: Soweit Notierungen vorliegen, ist eine nennenswerte Veränderung gegenüber dem Vormonat nicht eingetreten. Der Index von 35 Industrieaktien war Ende Juni um 0·1 Punkte gestiegen und ist seither bis Mitte Juli auf 61·5, seinen tiefsten Stand seit Ende Oktober



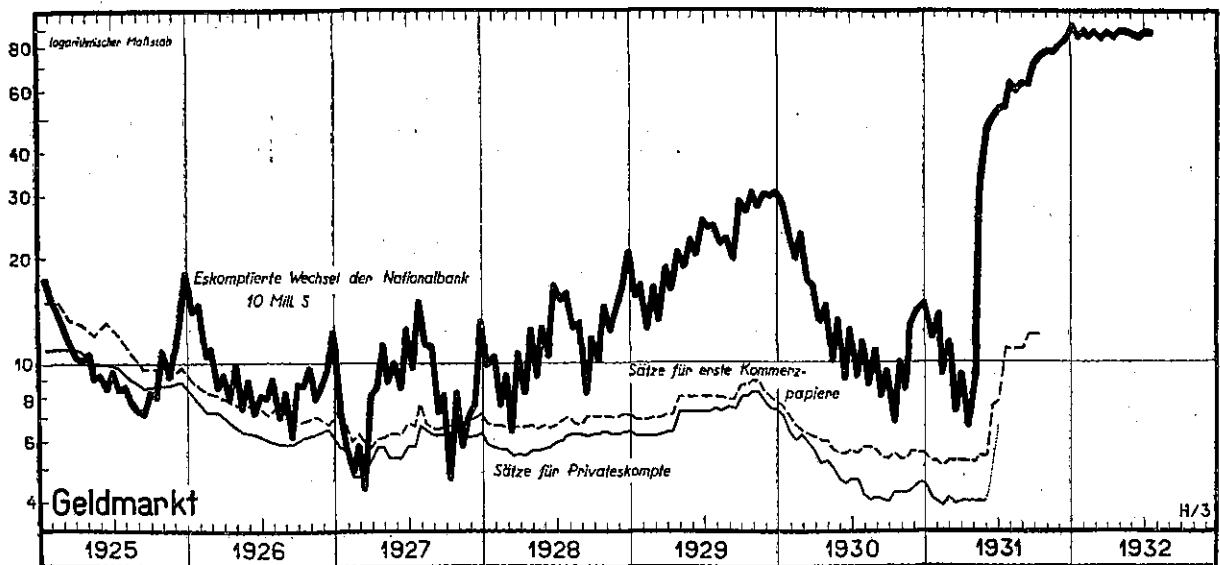
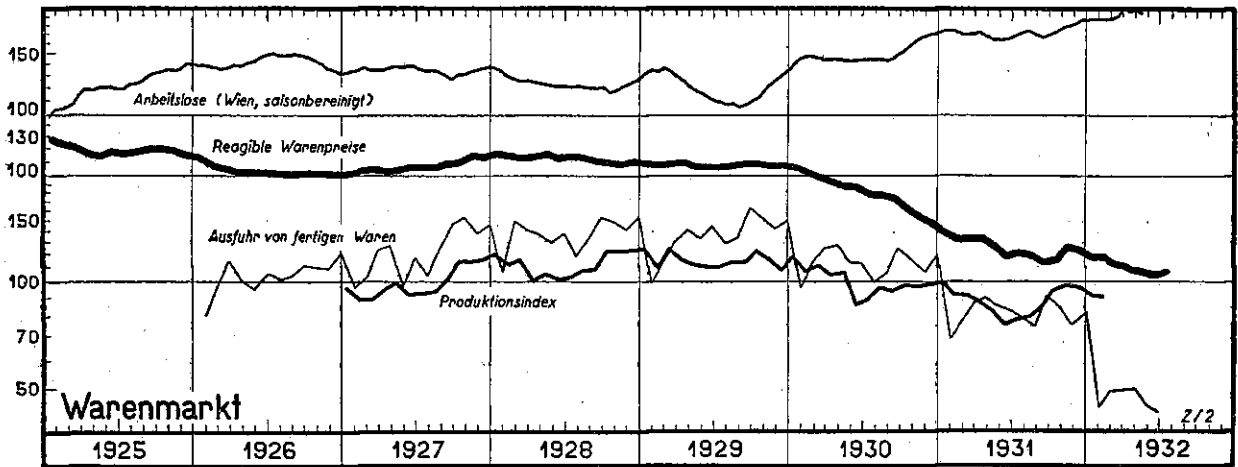
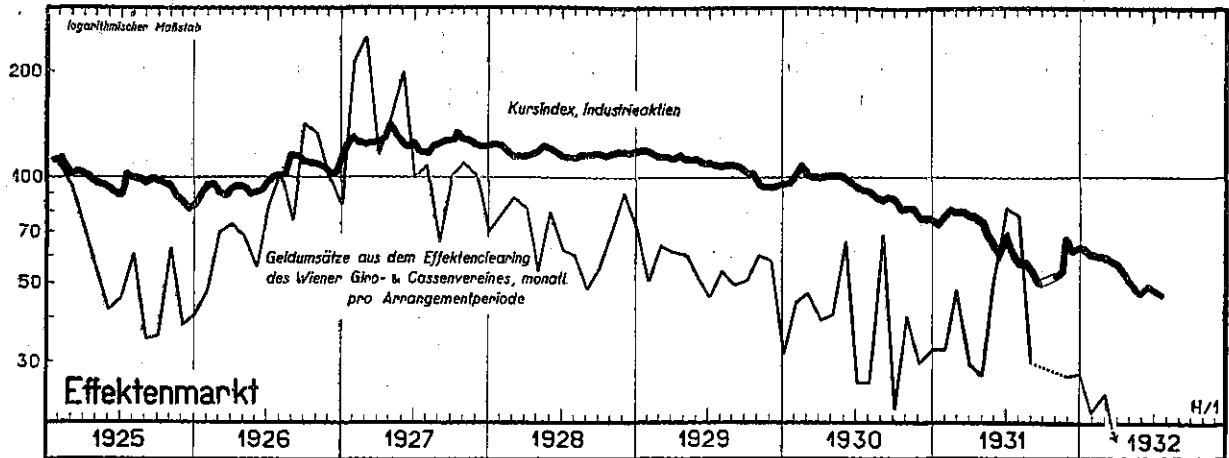
vorigen Jahres gesunken. Die Umsatztätigkeit an der Börse ist, über das sommerliche Maß hinaus, unerheblich. Sowohl der Abschluß von Lausanne für Österreich, wie auch die vorläufige Regelung der Reparationsfrage hat keinerlei Stimulus gebracht. Die Spareinlagen, die im Mai gegenüber April um 18 Millionen Schilling abgenommen hatten, sind bis Ende Juni neuerlich von 1423 Millionen auf 1411 Millionen Schilling gesunken. Die Giroumsätze sind im Juni stark zurückgegangen, namentlich bei der Österreichischen Nationalbank. Gestiegen sind sie lediglich beim Saldierungsverein. Die bereinigten Werte, die aus der Summe der Nationalbank, der Postsparkasse und des Giro- und Cassenvereines gebildet werden, fielen von 6852 Millionen auf 6180 Millionen Schilling.

Nationalbank: In die Berichtszeit fällt der Halbjahrsultimo, der eine Erhöhung des Eskompteportefeuilles und eine Steigerung der Geldzirkulation erwarten ließ. Das Wechselportefeuille stieg auf 880·9 Millionen Schilling. Die Steigerung blieb aber hinter den Erwartungen zurück, weswegen die saisonbereinigte Indexziffer von 708 für Mitte Juni auf 542 für Ende Juni fiel. Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten stiegen von 1075 auf 1111, was den bereinigten Wert von 1120·0 (Ende Mai) auf 1086·7 (Ende Juni) senkte. Die valutarische Deckung hat um über eine Million abgenommen und das für Mitte Juni gegenüber Ende Mai gebesserte Deckungsverhältnis sank von 18·0 auf 17·3, sein absolutes Minimum. Bis Mitte Juli machte sich eine Senkung des Wechselportefeuilles um 14 Millionen Schilling geltend; sie war aber nicht ausreichend genug, denn die Indexziffer stieg auf 582. Der reine Notenumlauf brachte mit 908 gegenüber 962 Millionen Schilling Ende Juni eine neue Senkung und erreichte den tiefsten Stand seit Mitte April 1931. Beim Notenumlauf und den Giroverbindlichkeiten sank der absolute wie auch der bereinigte Wert. Trotz einer neuerlichen Verringerung der valutarischen Deckung seit Ende Juni um 1·6 Millionen Schilling auf 190·6 Millionen Schilling erhöhte sich das Deckungsverhältnis ganz geringfügig, da ein schärferer Rückgang der Geldzirkulation eingetreten war.

Industrielle Produktion: Die Industrietätigkeit ist im Monat Mai und, soweit dies die Ziffern bisher erkennen lassen, auch im Monat Juni abermals zurückgegangen. Der Produktionsindex erreichte im Mai mit 75·4 gegenüber 85·6 im April seinen tiefsten Stand seit dem Jänner 1925. Nicht nur aus den absoluten Werten ist der Ernst der industriellen Lage zu erkennen, sondern auch daraus, daß der

Abstieg gegenüber dem Vormonat so außerordentlich scharf ist und die größte negative Veränderung darstellt seit Juni 1930. Für den Monat Juni ist ein neuerliches sehr scharfes Abgleiten zu gewärtigen. Es sank im Monat Mai namentlich die Kohlenförderung auf den tiefsten Stand dieses Jahres, da nur 18.100 Tonnen Steinkohle gefördert wurden gegenüber 19.800 Tonnen im April. Sie ist aber noch etwas höher als im Vorjahre, da sie im Mai 1931 nur 16.900 Tonnen betrug. Dagegen ist die Braunkohlenförderung unter den bisher tiefsten Stand dieses und des Vorjahres gefallen; sie betrug 201.900 Tonnen gegenüber 237.600 Tonnen im April und 213.200 Tonnen im Mai des Vorjahres. Daraus geht hervor, daß es sich nicht etwa nur um eine Saisonbewegung handelt. Eine solche liegt selbst bei den jetzigen Veränderungen des Brennstoffbedarfes der Industrie nicht ausschließlich vor, denn dieser betrug im Mai 186.800 Tonnen gegenüber 211.600 Tonnen im Mai des Vorjahres. Auch dieser Wert ist der niedrigste dieses und des Vorjahres. Gestiegen ist gegenüber dem Monat April der Bedarf der keramischen und Glasindustrie und war mit 8300 Tonnen höher als im Mai des Vorjahres (7900 Tonnen). Bei der Lederindustrie zeigt sich eine scharfe Einschränkung und bei der chemischen Industrie eine vollständige Konstanz während der Monate März bis Mai. Der Schrumpfungsprozeß der Textilindustrie hat sich fortgesetzt. Die Baumwollgarnproduktion ging auf 72·8 gegenüber noch 80·2 im April zurück. Sie ist damit zwar größer als im Mai des Vorjahres, aber die rückläufige Konjunktur verschärft sich, wie sich auch darin zeigt, daß die saisonbereinigte Indexziffer um nicht weniger als 10·1 Punkte von 109·2 im April auf 99·1 fiel; dies ist der niedrigste Stand seit dem Juli des Vorjahres. Es ergibt sich, daß die Textilindustrie einen, allerdings sehr kurzen, Zyklus während der letzten 1½ Jahre beschrieben hat. Der Rohmaterialbedarf der Webereien ist ebenfalls gesunken, während die Lagerhaltung der Baumwollspinnereien mit 94·0 (1926—1930 = 100) gegenüber 84·4 im April den höchsten Stand dieses und des Vorjahres erreicht hat. Außerdem ist dieser Wert höher als der des Jahresdurchschnittes für 1930. Der Auftragsbestand der Spinnereien ging von 72·7 für April auf 64·4 für Mai zurück, womit der tiefste Wert dieses und des Vorjahres erreicht ist. Wegen der Bedeutung, die dieser Ziffer für die wahrscheinliche zukünftige Gestaltung zukommt, ist zu schließen, daß sich die Situation in dieser Industrie noch verschärfen wird. Die Erzeugung in der Papierindustrie ist ebenfalls zurückgegangen.

Einige typische Reihen zur Konjunktorentwicklung in Österreich



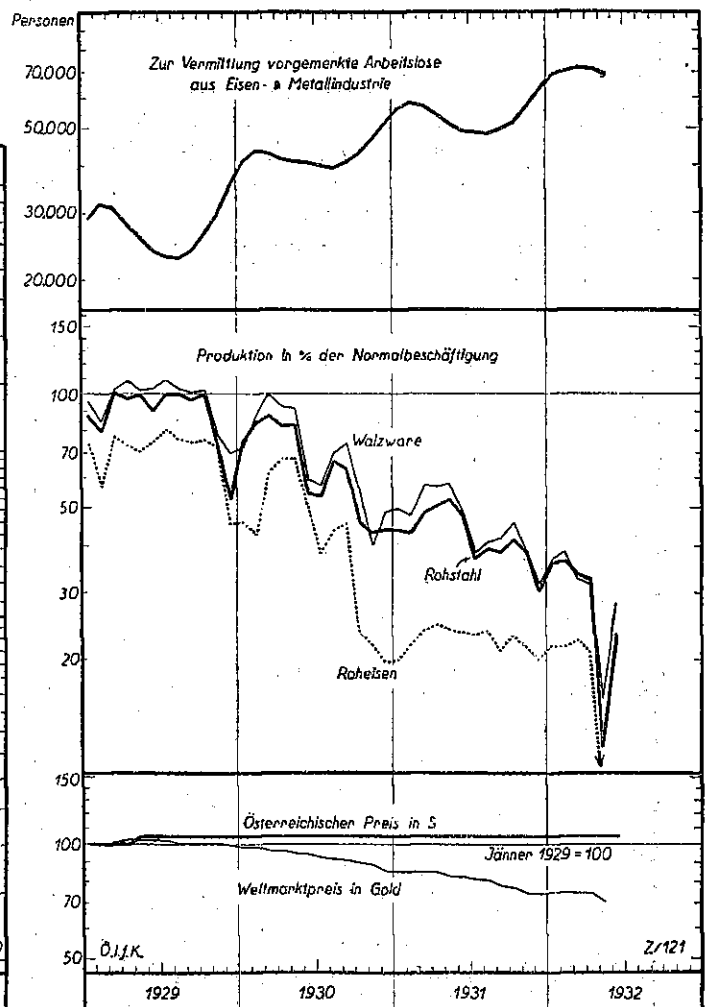
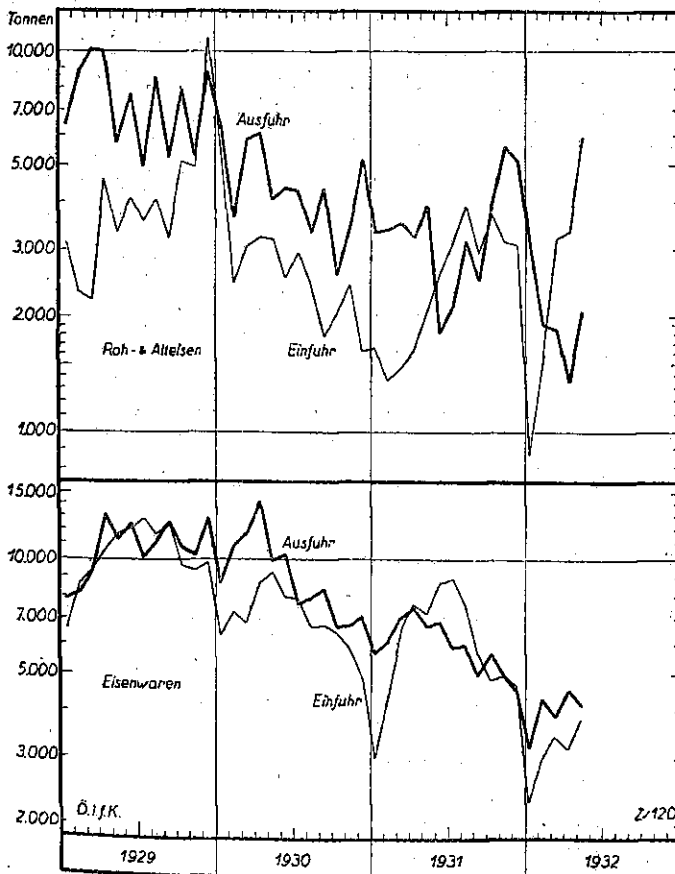
Holzschliff bildet eine Ausnahme, da die Produktion von 836 Waggons im April auf 891 im Mai stieg. Die Zelluloseproduktion fiel um 96 auf 1618 Waggons, die Papierproduktion auf 1689 gegenüber 1798 im April und die Pappeproduktion blieb mit 241 fast unverändert, nur 3 Waggons weniger als im Vormonat. Die Bierproduktion erreichte mit 347.000 Hektoliter den höchsten Wert dieses Jahres, der aber gegenüber der Erzeugung vom Mai vorigen Jahres mit 426.000 Hektoliter immer noch erheblich geringer ist.

Für den Monat Juni liegen die Ziffern aus der Eisenindustrie vor, bei der zunächst einmal das vollständige Aufhören der Roheisenproduktion festzustellen ist und ferner ein sprunghafter Rückgang der Eisenerzförderung von 32.000 Tonnen im Mai auf nur 6000 Tonnen. Dagegen hat sich die Rohstahlerzeugung gegenüber dem Vormonat verdoppelt, aber sie ist ihrerseits nicht einmal halb so groß wie im Juni des Vorjahres. Auch die Erzeugung von Walzware und Halbzeug ist gegen-

über Mai gestiegen, aber immer noch niedriger als in den ersten vier Monaten dieses Jahres. Der Auftragsbestand erreicht mit 12,4% des Normalstandes gegenüber 14,0% im Mai einen neuen Tiefpunkt und den niedrigsten Wert seit Oktober vorigen Jahres.

Umsätze: Der Index der Umsätze von Verbrauchsgütern stieg im Mai auf 103,3 gegenüber 97,0 im April. Die Besserung, die er anzeigt, entfällt namentlich auf Lebensmittel, Schuhe und Hausrat. Dagegen gingen die Eingänge an Punzierungsgebühren stark zurück, selbst unter Einrechnung der saisonmäßigen Schwankungen. Sie fielen im Mai um 16 Punkte auf 70 und im Juni sogar auf 51, womit sie ihren bisher tiefsten Stand erreichten. Die Verbrauchsgüterumsätze blieben im Mai und Juni fast gleich, stellen aber die niedrigsten Werte dieses Jahres dar. Der Brennstoffbedarf für Hausbrand und Kleingewerbe fiel neuerlich erheblich, und zwar auf 92.900 Tonnen. Die Einnahmen aus dem Tabakverschleiß stiegen um 2,9 Millionen Schilling auf 28,9 Mil-

Die Entwicklung der Eisenindustrie Außenhandel, Arbeitslosigkeit, Produktion, Roheisenpreis



tionen im Mai, womit sie den höchsten Stand dieses Jahres erreichten und sogar größer waren als im Mai des Vorjahres (28·7 Millionen Schilling). Der Spiritusabsatz ist leicht gestiegen. Die Schuhumsätze sind im Juni wieder erheblich zurückgegangen. Weitere Zahlen über die Umsätze sind zur Zeit nicht erhältlich.

Insolvenzen und Exekutionen: Die Zahl der gerichtlichen Ausgleichs ist im Wochendurchschnitt abermals zurückgegangen. Sie betrug 87 gegenüber 91 im Mai und 117 im Jänner. Die Zahl der wöchentlichen Konkurse bewegt sich um 20 und hält sich damit fast auf der gleichen Höhe wie in den Vormonaten. Im Juni wurden 29.400 Exekutionsanträge gestellt gegenüber 30.900 im Mai und 27.500 im Juni des Vorjahres.

Arbeitslosigkeit: Von Mitte Juni bis Mitte Juli hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt nicht unerheblich verschlechtert. In Wien stieg die Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum von 106.000 Personen auf 108.400, wodurch die von Saisonschwankungen bereinigte Indexziffer von 160·7 auf 168·3, den bisher höchsten Stand gehoben wurde. Auch in Österreich insgesamt ist eine saisonwidrige Verschlechterung festzustellen, obwohl die absolute Zahl bis Ende Juni geringfügig zurückging. Am ungünstigsten ist die Entwicklung abermals in Österreich ohne Wien, wo der Index allein bis 30. Juni auf 272·1 gegenüber 255·4 für Mitte Juni stieg. Auch dieser Wert stellt ein Maximum dar.

Bis Mitte Juli verschlechterte sich die Lage neuerlich, denn die Gesamtzahl der Arbeitslosen blieb fast unverändert, wodurch der Index auf 222·4 (Ende Juni 219·0) stieg. Zugenommen hat sie in Wien um 1400 Personen, abgenommen in „Österreich ohne Wien“ um 1000 Personen, aber die saisonbereinigte Indexziffer verschlechterte sich trotzdem für die Länder stärker als für Wien. Die in Österreich herrschende Depression kommt in kaum einer anderen Größe so deutlich zum Ausdruck wie in der andauernden Steigerung des Index der Arbeitslosigkeit.

Preise: In der Preisbewegung hat sich eine eigentümliche Entwicklung angebahnt. Die reagiblen Preise sind von Mitte Juni auf Ende Juni um 0·3 Punkte und bis Mitte Juli um weitere 0·4 Punkte gestiegen. Diese Steigerung ist noch nicht sehr erheblich, aber sie dürfte der Vorbote für die Entwicklung sein, die durch verschiedene handelspolitische Maßnahmen hervorgerufen wird. Damit steht nicht in Widerspruch, daß die Großhandelsindices zunächst im Sinken begriffen sind, mit Ausnahme der Preise für Industriestoffe, die

bis Mitte Juli konstant blieben. Der Gesamtgroßhandelsindex fiel von 115 im Juni auf 112 im Juli und der für Nahrungsmittel von 113 auf 108, womit sie beide auf dem Stand vom April angelangt sind. Die Lebenskosten sanken um einen Punkt auf 108. Diese sinkende Bewegung der Preise wurde schon vor Monaten durch den Index der reagiblen Warenpreise angezeigt. Es besteht wegen der bisher festzustellenden vorauslaufenden Bewegung des letzteren Index eine begründete Vermutung, daß, falls er auch noch im nächsten Monat steigen sollte, eine spätere Steigerung der Großhandelspreise zu erwarten ist. Die auf Seite 111 abgedruckten graphischen Darstellungen geben einen Aufschluß über die Entwicklung des Außenhandels, der österreichischen Preise und der Weltmarktpreise für einige wichtige Wirtschaftszweige. Auf allen diesen Schaubildern ist der Weltmarktpreis in Gold dargestellt, während die jeweiligen österreichischen Preise Schillingpreise sind. Der Unterschied der reagiblen Indices für Österreich und Amerika, der, trotz möglicher Zufallsschwankungen, einen verlässlichen Maßstab für die Abweichung des österreichischen Preisniveaus von dem der Weltmärkte abgibt, betrug im Mai + 25·8%, im Juni + 28·8% und im Juli + 34·8%. Da das Verhältnis dieser beiden Preise, bzw. ihre relative Bewegung zueinander für den Außenhandel von ausschlaggebender Bedeutung ist, wurde eine diesbezügliche Kurve für die einzelnen Preise hinzugefügt. Es zeigt sich für jeden einzelnen Fall, daß die Preisentwicklung für Österreich ungünstig ist. Dies geht hervor aus der Darstellung über den Verbrauch mineralischer Brennstoffe, aus derjenigen über die Holzindustrie, deren außerordentlich ungünstige Situation deutlich erhellt, ferner aus den Aufstellungen über den Rinder- und Schweinemarkt, die zeigen, daß bei sinkenden Weltmarktpreisen die Einfuhr stark rückgängig, jedoch der Auftrieb in Wien annähernd gleich

Verbrauch mineralischer Brennstoffe nach Beziehergruppen

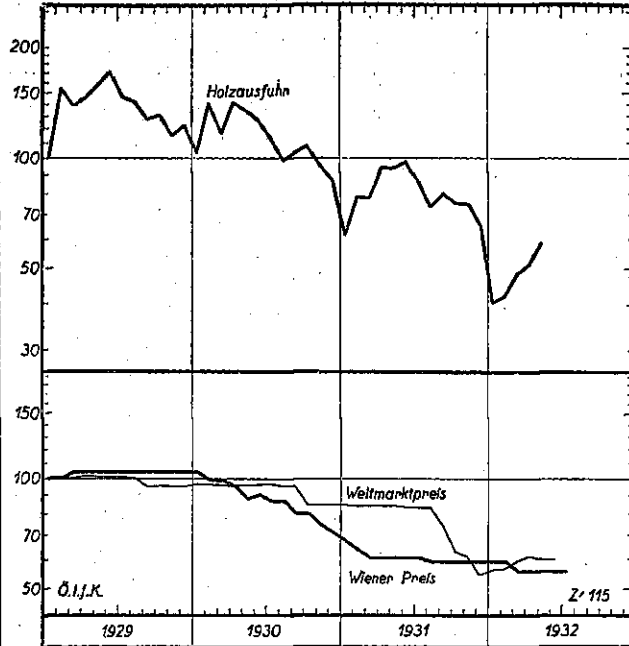
	Entwicklung des Verbrauches der Beziehergruppen seit 1929			Entwicklung des Anteils der Beziehergruppen am Gesamtverbrauch		
	1929	1930	1931	1929	1930	1931
Verkehrsanstalten	100	81	84	18	19	20
Gas-, Wasser- und Elektrizitätsunternehmen	100	88	71	17	20	16
Hausbrand u. Kleingewerbe	100	65	80	24	20	25
Industrieunternehmen	100	79	70	41	41	39
Insgesamt	100	78	75	100	100	100

	Entwicklung des Braunkohlenverbrauches in % des Gesamtverbrauches mineralischer Brennstoffe		Entwicklung d. Verbrauches eingeführter Steinkohle in % des Gesamtverbrauches von Steinkohle	
	1929	1931	1929	1931
Mai 1929	42	44	95	94
" 1930	44	41	94	94
" 1931	41	44	94	92
" 1932	44		92	

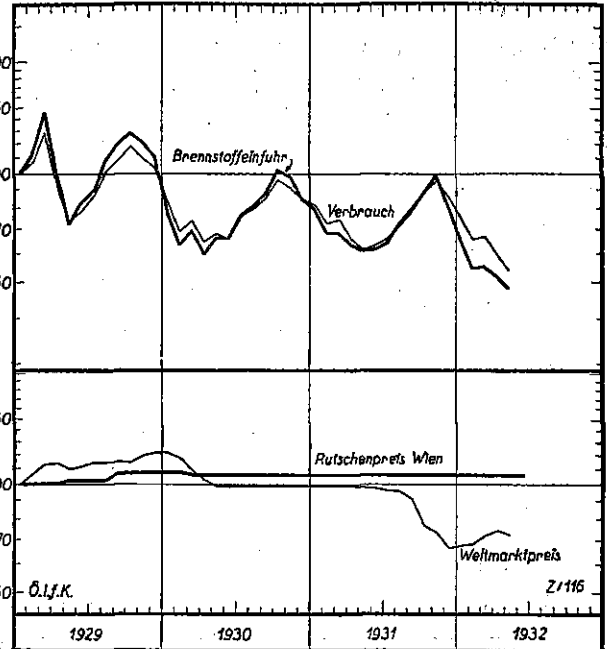
Außenhandel und Preise wichtiger Waren

(Weltmarktpreise in Gold, Jänner 1929 = 100)

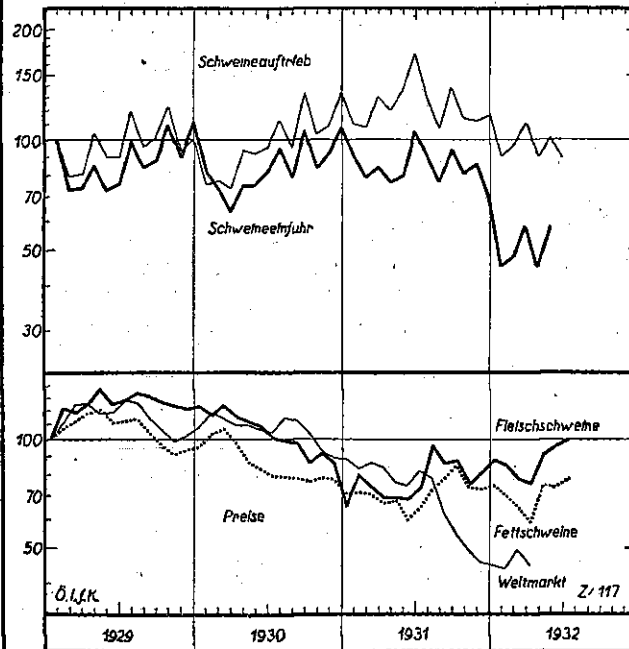
Holz



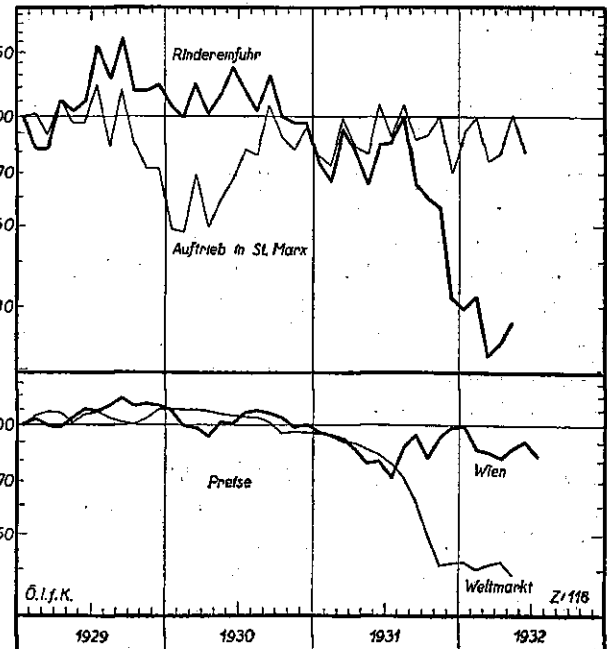
Mineralische Brennstoffe



Schweine



Rinder



bleibt, was den zum österreichischen Preis vorsichgehenden Ersatz des ausländischen Viehes durch das inländische illustriert. Im übrigen sind die graphischen Darstellungen so übersichtlich, daß sie keiner weiteren Erklärung bedürfen.

Auf Seite 109 ist außerdem eine nach dem gleichen Prinzip zusammengestellte, jedoch erweiterte Übersicht für die Eisenindustrie wiedergegeben. Wegen der schwierigen Lage auch dieser Industrie bietet der Überblick über die letzten 3½ Jahre ein erhöhtes Interesse.

Außenhandel: Im Monat Juni hat sich in der Struktur des Außenhandels insofern eine Verschiebung ergeben, als der Ausfuhrüberschuß von Fertigwaren mit 11·5 Millionen Schilling mehr als viermal so groß gewesen ist, als im Monat Mai und den höchsten Wert seit Oktober vorigen Jahres erreichte. Der Einfuhrüberschuß im Gesamtverkehr ist auf 53·3 gesunken, womit der niedrigste Wert ebenfalls seit Oktober vorigen Jahres erreicht wurde. Das Gesamtvolumen ist weiterhin geschrumpft. Die Einfuhr sank auf 118·0 Millionen Schilling gegenüber 121·0 im Mai und die saisonbereinigte Indexziffer ging auf 47·7 zurück, ihren bisher niedrigsten Stand. Noch in den beiden Vormonaten lag sie knapp über 50 (1923—1930 = 100). Die Einfuhr von Rohstoffen ist aber übersaisonnmäßig um 1·2 Punkte auf 52·1 gestiegen. Davon entfällt namentlich eine starke Steigerung auf Nahrungsmittel und Getränke. Darin liegt zweifelsohne eine Vorwegnahme neuer Einfuhrverbote seitens der Importeure, die versucht haben, noch vor deren Erlassung so viel Waren als möglich ins Land zu bringen. Die Ausfuhr blieb im Juni gegenüber Mai dem absoluten Wert nach fast völlig unverändert. Die saisonbereinigte Indexziffer zeigt allerdings eine Senkung auf 40·8 gegenüber 42·4 an, womit ein neues Minimum zu verzeichnen ist. Die Rohstoffausfuhr war leicht gestiegen, die Fertigwarenausfuhr ist ebenfalls auf einem neuen Tiefpunkt angelangt, sowohl nach dem absoluten Wert wie nach der saisonbereinigten Indexziffer.

Dem österreichischen Außenhandel dürfte während der nächsten Zeit keine gute Entwicklung bevorstehen, falls nicht in den handelspolitischen Verhältnissen nicht nur der Nachbarstaaten, sondern auch Österreichs selbst eine durchgreifende Veränderung eintritt. Daß sich der Außenhandel bisher auf dem gegenwärtigen Niveau gehalten hat, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß in gesteigertem Ausmaße das Ausland in die Lage versetzt wurde, aus der Differenz zwischen Gold- und Schillingpreisen Nutzen zu ziehen. Dies geschieht entweder durch die Erlaubnis des Exportes gegen Bezahlung in Schillingen oder durch die im Rahmen der sogenannten Privatclearings gegebene Möglichkeit eines Verkaufes von Devisen zu einem höheren als dem offiziellen Kurs.

Die Zolleinnahmen betrug im Mai 18·3 Millionen Schilling gegenüber 20·9 Millionen im April und 18·8 Millionen im Mai des Vorjahres. Der Gesamtertrag der öffentlichen Abgaben machte 82·3 Millionen Schilling aus, um genau 10 Millionen Schilling weniger als im Mai des Vorjahres. Zugleich stellt dieser Betrag den niedrigsten Monatswert dieses und des Vorjahres dar.

Bundesbahnen: Die Einnahmen der Bundesbahnen aus dem Güterverkehr sanken im Mai auf 20·9 Millionen Schilling gegenüber 21·1 im April und 27·1 Millionen Schilling im Mai des Vorjahres. Die geleisteten Nutzlastgüter-Tonnenkilometer gingen im gleichen Monat auf 192·1 gegenüber 199·6 Millionen zurück. Die Wagengestellung stieg im Juni auf 122.000 gegenüber 116.600 im Mai. Dies hob auch die saisonbereinigte Indexziffer von 78·9 im Mai auf 84·1, womit der höchste Wert dieses Jahres erreicht wird, der aber immer noch um 7·3 Punkte niedriger ist, als der niedrigste Wert des Vorjahres. Die Wagengestellung je Arbeitstag veränderte sich insofern, als die Zahl der ausgeführten, durchgeführten und eingeführten Wagen stieg, der Binnenverkehr zurückging und eine nicht unerhebliche Abnahme der Gestellung gedeckter Wagen zu verzeichnen war.

	<i>Holzeinfuhr</i> <i>Holzausfuhr</i>		<i>Vieheinfuhr</i>		<i>Schweineinfuhr</i>	
	in Tonnen		Stück	Tonnen	Stück	Tonnen
Mai 1929	22.213	201.405	8.017	55.216	52.694	53.726
„ 1930	14.428	171.385	8.289	58.515	54.806	62.343
„ 1931	13.556	119.974	5.097	35.841	58.042	68.584
„ 1932	5.549	75.158	1.883	13.079	42.263	62.019